
KAPITEL VIII

Die Abschaffung der Leibeigenschaft

1. Die Entwicklung der revolutionären Bewegung in Westeuropa. Rußland in der Mitte des 19. Jahrhunderts

Zar Nikolaj I., der den Thron während des ersten offenen Aufstandes gegen den Zarismus bestiegen hatte, erblickte die Hauptaufgabe seiner Regierung in der Festigung der Selbstherrschaft und der Erhaltung der Leibeigenschaft. Sein Bestreben war, das ganze Land in ein militärisches Zuchthaus zu verwandeln.

Zum Schutze der bestehenden Ordnung wurde das Gendarmeriekorps gebildet. Die geheime politische Polizei berichtete über die Geisteshaltung der Untertanen. Besondere Beamten – die Zensoren – schauten vorher sämtliche Bücher, Zeitschriften und Privatbriefe durch, um »in die Geisteshaltung einzudringen, um zu beobachten, wer sich zu frei und unehrerbietig über Religion und Staatsgewalt äußert«. Bei den Gerichten wurden die Prozesse nicht öffentlich geführt. Jedes Freidenkertum wurde streng bestraft.

Die Regierung Nikolajs I. erachtete es für gefährlich, das

Volk aufzuklären. Der Minister für Bildungswesen, Uwarow, sagte: »Ich werde beruhigt sterben, wenn ich die Entwicklung Rußlands um 50 Jahre verzögere.« Der Unterricht wurde im Geiste »der Rechtgläubigkeit, der Selbstherrschaft und der Völkischkeit« erteilt. Die Erziehung und der Unterricht im Geiste dieser »Grundsätze« sollten in der Seele der Jugend das Gefühl des Protestes gegen das Leibeigenschafts-Regime und die Selbstherrschaft ersticken.

Der russische Zar befürchtete das Eindringen der »Revolutionären Seuche« vom Westen. Die Revolution in Europa trat ihren Triumphzug an. Im Juli 1830 flammte in Frankreich eine neue Revolution auf. Im November desselben Jahres begann der Aufstand in Polen. Nikolaj I. brach unverzüglich die Beziehungen zu Frankreich ab und schickte eine große Armee gegen Polen. Zur gleichen Zeit trat er mit den reaktionären Regierungen Österreichs und Preußens in Verhandlungen ein, um die weitere Ausbreitung der Revolution zu verhindern. »Die Revolution steht auf der Schwelle Rußlands«, sagte er, »aber ich schwöre bei Gott, solange ich atme, wird sie diese Schwelle nicht überschreiten!«

Die revolutionäre Bewegung in Europa wuchs weiter an. Die Arbeiterklasse, die als Ergebnis der Entwicklung des Kapitalismus aufkam, trat in den 30–40er Jahren des 19. Jahrhunderts mit ihren Forderungen auf. Im Jahre 1831 fand in Lyon (Frankreich) der erste Aufstand der Webereiarbeiter statt. Fast zur gleichen Zeit begannen die englischen Arbeiter einen revolutionären Kampf um die Gewährung politischer Rechte. Die Arbeiter legten ihre Forderungen in einem Dokumente nieder, das sie »Charta« nannten. Diese politische Bewegung wurde »Chartismus« genannt.

In den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts erstanden den Arbeitern große Führer: Karl Marx und Friedrich Engels. Sie organisierten die erste Partei der Arbeiterklasse: den »Bund der Kommunisten«, und schrieben für sie ein Pro-

gramm: das »Manifest der Kommunistischen Partei«. In dem »Manifest« wird dargelegt, daß der jahrtausendelange Kampf zwischen den Unterdrückern und den Unterdrückten mit dem Siege der Arbeiterklasse enden muß, die die proletarische Diktatur errichten und den Sozialismus aufbauen wird. Das »Manifest« schließt mit dem Aufruf: »Proletarier aller Länder, vereinigt euch!«

Im Juni 1848 erhoben sich die Pariser Arbeiter mit der Waffe in der Hand zum erstenmal zum Kampfe um ihre Rechte. Aber sie waren noch schwach und nicht organisiert, und erlitten eine Niederlage. Nichtsdestoweniger fand die französische Revolution des Jahres 1848 in fast allen Ländern Europas einen Widerhall. Im Jahre 1849 siegte die Revolution in Ungarn, das die Unabhängigkeit von der österreichischen Monarchie, der es einverleibt war, verkündete. Nikolaj I., der gemeinsam mit dem preußischen und österreichischen Monarchen die Gegenrevolution in Europa unterstützte, schickte zur Niederschlagung der ungarischen Revolution eine Armee von 100 000 Mann. Von österreichischen und russischen Truppen umzingelt, war die revolutionäre Armee Ungarns gezwungen, sich zu ergeben. Den russischen Zaren nannte man den Gendarmen Europas. Auch die anderen feudalen Monarchen, besonders der König von Preußen, spielten die Rolle von Gendarmen.

Der Zarismus konnte die Entwicklung der russischen Gesellschaft jedoch nicht aufhalten. Das Leibeigenschaftssystem in Rußland machte eine Krise durch. Eine der markantesten und krassesten Erscheinungen dieser Krise waren die sich immer öfter wiederholenden Baueraufstände gegen die Leibeigenschaft.

Im Lande gingen große Veränderungen vor. Die Bevölkerung in den Städten vergrößerte sich. Der Handel mit Europa und im Inneren dehnte sich aus. Von den 40-50er Jahren an beginnt die kapitalistische Manufaktur durch die Fabrik (die

maschinelle Großindustrie) abgelöst zu werden. In den Fabriken arbeiteten bereits viele Lohnarbeiter. Die Fabrikanten begannen, aus dem Auslande Maschinen zu beziehen. Die Einfuhr von Maschinen aus dem Auslande stieg in den 25 Jahren von 1835 bis 1860 um das 25fache. Es entstanden Eisenbahnen. Im Jahre 1837 wurde die erste Eisenbahn zwischen Petersburg und Zarskoje Sjelo gebaut. 15 Jahre später, im Jahre 1851, wurde eine große Eisenbahn gebaut, die die alte Hauptstadt Moskau mit der neuen, Petersburg, verband.

Jedoch, der Entwicklung des Kapitalismus stand die Leibeigenschaft im Wege. Die Industrie arbeitete schlecht, da die leibeigene Arbeitskraft sich für die Entwicklung des Kapitalismus als unproduktiv und unvorteilhaft erwies. Auch in der Landwirtschaft erwies sich die Arbeit mit Leibeigenen als unvorteilhaft. Im Frondienst arbeiteten die Leibeigenen schlecht. Die Technik in der Landwirtschaft war noch rückständiger als in der Industrie. Die Ernten waren schlecht. Die Gutsbesitzer, die Geld brauchten, steigerten die Ausbeutung ihrer Leibeigenen. Die Bauern kamen herunter und verarmten.